Berlin. Am 15. April findet im Reichstag die Schlußberathung über die Verfassung statt. Die zum Bunde gehörenden Regierungen geben ihre Erklärung ab, welche Aenderungsanträge zur Verfassung sie annehmen und welche sie ablehnen. Sie sollen sich bereits geeinigt haben, die Zahlung von Diäten an die Abgeordneten nicht zuzugestehen und gegen die Bestimmung, daß das militärische Provisorium am 31. Dezember 1871 aufhören solle, zu protestiren. Eine Feuerprobe für viele Abgeordnete.

Erzählungen.

Die Rache der Städtemeisterin.

(Fortsetzung.)

Acht Tage später zog mit dem Grauen des Tages ein Haufe Reisiger und Fußknechte in den Farben der Stadt Hall das Kocherthal herauf. In ihrer Mitte ritt Hans von Stetten auf einem magern Rößlein und ohne Waffen und Wehr. Er wechselte nur hier und da ein Wort mit dem Waibel, welcher die Reisigen befehligte und die mitleidigen Blicke des Letztern ließen nur zu deutlich errathen, daß Stetten ein Gefangener, der auf Tod und Leben angeklagt — wenn nicht schon abgeurtheilt in geheimer Sitzung.

Ueberall, wo sie durchkamen, in Braunspach, Enslingen, Münkheim lief das Volk zusammen und fragte sich staunend, was das wohl zu bedeuten und warum der brave Hans von Stetten, Bürger zu Hall, mit dem reisigen Zeug abgeholt würde?

Auch in Hall lief Alles zusammen bei dem unerwarteten Eintritt und nur Wenige wußten von dem Gerüchte, daß Stetten peinlich angeklagt sei und heimliche Sitzungen über ihn gehalten werden.

Ruhig und gefaßt blickte Stetten um sich und nickte freundlich lächelnd den Bürgern zu, welche stumm ihn grüßten. Nur als er an des Städtemeisters Haus vorüber ritt, streifte er mit einem verstohlenen Blick hinauf und wurde leichenblaß, als er die Städtemeisterin allein hinter dem Fenster erblickte und den schadenfrohen, höllischen Blick auf ihn schießen sah. Agathe ließ sich nicht sehen — Ach! was durfte sie auch sich blicken lassen — gewiß hatte sie sich in ihr Gemach verborgen, um ihren Jammer in Thränen auszupressen.

Ach! er wußte nicht, daß das treue Mägdlein in diesem Augenblicke ganz wo anders herumirrte, um ihn zu retten — daß sie in der Mitternacht schon heimlich das Haus verlassen, um nach Burg Stetten zu eilen, getrieben von der Todesangst um ihren Geliebten.

Alles, Alles wollte sie ihm mittheilen, was sie erlauscht, während ihr Vater bei einer nächtlichen Sitzung verweilte — wie ihre Mutter triumphirend in ihrem Schlafgemache auf- und abgieng und ihre geheimsten Gedanken und Anschläge im Ueberwallen ihres Rachegefühls ausgestoßen: er muß dem Schwert des Henkers verfallen sein — Alles auf's Beste angelegt — die falschen Papiere und Siegel des Verkaufbriefes über das Schlößlein Sanzenbach an den hohenlohischen Grafen — sie zeugen gegen ihn — Herr von Stetten! jetzt erfahret, wie ein Weib, eine Städtemeisterin sich rächt!

Sie hatte erlauscht, als ihr Vater von der nächtlichen Sitzung zurückkehrte, und von ihrer Mutter heftig ins Zimmer gezogen worden mit der Frage: wie steht es mit Stetten? wie ihr Vater, — der von seinem Weibe durch falsche Papiere Betrogene — mit einem tiefen Seufzer die Worte ausstieß: Verurtheilt zum Schwert! und wie ein geller Freudenruf durch's Gemach schütterte.

Sie hatte erlauscht, wie noch in dieser Nacht der Verurtheilte solle abgeholt werden von seiner Burg Stetten.

„Barmherziger Himmel!" pochte ihre Brust — „ich muß ihn retten," und wie sie stand und ging, eilte sie aus dem Hause hinaus in die dunkle Nacht und flog wie ein gehetztes Reh das Kocherthal hinab. Sie sah, sie hörte nichts, die Schrecken der Nacht wogten spurlos an ihr vorüber — denn nur Rettung — Rettung war es, was der einzige Pulsschlag ihres Bewußtseins war.

(Forts. folgt.)

T Vom Schwarzwald schreibt man dem „Staats-Anz.": „Ein eigenthümliches Nachspiel des vorjährigen Krieges erleben wir gegenwärtig in dem häufigen Erscheinen von Orgelmännern, welche ihre Melodien in den Straßen unserer Dörfer ertönen lassen und denen allseitig gerne ein Scherflein dargereicht wird, wo sie sich zeigen. Es sind Invaliden von 1866." — Ist das der Dank des Vaterlands?"

✝ In Florenz kam kürzlich ein eigenthümlicher Unglücksfall vor. Auf einem Balle der Großfürstin Maria von Leuchtenberg verschluckte deren Gesellschaftsdame, Gräfin Tolstoy, beim Souper einen kleinen Schnepfenknochen, der ihr eine innere Arterie verletzte, so daß sie sogleich von den heftigsten Krämpfen ergriffen wurden und endlich nach 36-stündigem Leiden starb.

Manchen unserer Leser glauben wir einen Dienst zu erweisen, wenn wir einzelne Werkchen aus S. Mode's Verlag in Berlin hier namhaft machen. Wir thun das um so lieber, als gute Schriften jederzeit empfohlen zu werden verdienen. Zunächst machen wir wegen ihres praktischen Nutzens und ihrer Wohlfeilheit auf folgende Schriften aufmerksam, welche in allen Buchhandlungen zu haben sind. 1) **Fr. Becker**, der unternehmende und wohlhabende Selbstfabrikant. Dieses Buch enthält eine Sammlung von gegen 500 Anweisungen zur Selbstanfertigung der verschiedenartigsten Handelsartikel, wie Seifen, Parfümerien, Liqueure, Hefen, Tinten, Weine, Biere, Chocolade, Lacke 2c. (Preis 1 fl. 18 kr.) 2) **Heinemann**, Lehrbuch der doppelten italienischen Buchführung, nach leicht verständlicher Methode, in erschöpfender Darstellung. 3) Dr. **Hufeland**, der praktische Hausarzt. Dieses Buch ist wirklich der billigste Hausarzt in der Welt. Es enthält einfache Heilmethoden bei den verschiedenartigsten Leiden wie Schnupfen, Husten, Verschleimungen, Nervenleiden, Rheumatismus, Hämorrhoidalleiden, kranken Magen 2c. unter Anwendung von praktischen Hausmitteln oder solchen, welche für wenige Groschen in jeder Apotheke zu haben sind. Eine Haus- und Reiseapotheke am Schlusse macht dieses Werk noch besonders nützlich. Es kostet nur 1 fl. 27 kr.

Bei Buchdr. Kostenbader ist soeben angekommen und das Stück zu 3 kr. zu haben:

Das Spätjahr 1867

und seine große Bedeutung.

Prophezeit von der berühmten Wahrsagerin Mlle. Le Normand in Paris.

Ferner ebenfalls zu 3 kr. das Stück:

Letzte wichtige Prophezeihung des

jetzt 99jährigen Schäfers

über die bedeutungsvollen Jahre

1867 und 1868.

Winnender Fruchtpreis vom 11. April 1867.

Getreide-Gattung.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Niederstr Preis.		Gestiegen.		Gefallen.		Bemerkungen.
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	
Kernen per Ctr.	—	—	7	45	—	—	—	—	—	—	Rest vom vorigen Markt:
Dinkel „	5	30	5	25	5	22	10	—	—	—	Dinkel 26 Säcke,
Haber „	4	7	4	5	4	2	2	—	—	—	Haber 0 Säcke.
Gemischt „	—	—	6	30	—	—	—	—	—	—	Heutiger Verkauf:
Einkorn per Sr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Dinkel 239 Ctr.
Gerste „	1	44	1	40	1	32	—	—	—	—	Haber 102 Ctr.
Mischling „	2	—	1	54	—	—	—	—	—	—	Unverkauft geblieben:
Roggen „	1	46	1	42	1	36	—	—	—	—	Dinkel 0 Säcke,
Waizen „	2	36	2	30	2	24	Im Baufch und Bogen verkauft.				Haber 11 Säcke.
Ackerbohnen „	1	54	1	48	1	42					Höchster Preis:
Erbsen „	—	—	—	—	—	—					Kernen — fl. — kr.,
Linsen „	—	—	—	—	—	—					Dinkel 5 fl. 56 kr.,
Welschkorn „	1	44	1	40	1	32					Haber 4 fl. 12 kr.,
Wicken „	1	54	1	46	1	20					
Kartoffeln „	—	48	—	40	—	36					Niederster Preis:
1 Pfund Butter	—	28	—	27	—	26					Kernen — fl. — kr.,
1 Bund Stroh	—	11	—	10	—	—					Dinkel 5 fl. 6 kr.,
1 Centner Heu	1	24	1	20	1	15					Haber 4 fl. — kr.

Heilbronner Fruchtpreise vom 13. April 1867.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf.	Im Rest geblieben.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Niederstr Preis.		Gegen die vorigen Durchschnittspreise. mehr.		weniger.	
	Ct.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen	—	9	9	—	7	45	7	45	7	45	—	—	—	—
Korn	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemasch	—	5	5	—	5	30	5	30	5	30	—	—	—	—
Gerste	—	2	2	—	5	26	5	26	5	26	—	3	—	—
Dinkel	17	84	84	—	5	30	5	13	4	57	—	—	—	15
Haber	—	37	37	—	4	18	4	17	4	6	—	10	—	—

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von G. H. Kostenbader.

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- und Unterhaltungsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang und Umgegend.

Nr. 47. Donnerstag den 16. April **1867.**

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet bei Vorausbezahlung im ganzen Oberamtsbezirk Backnang frei ins Haus 1 fl. 25 kr. halbjährlich, vierteljährlich 45 kr., — in der Stadt Backnang sammt Austraglohn 41 kr. — Außerhalb des Oberamtsbezirks frei ins Haus 1 fl. 34 kr. halbjährlich, vierteljährlich 48 kr. Man abonnirt bei allen Postboten und Postämtern. — Einrückungsgebühr die dreispaltige Zeile kleiner Schrift 2 kr., 2spaltige 4 kr.

☞ **Bestellungen auf den Murrthal-Boten für das zweite Quartal (1. April bis 1. Juli) nehmen immer noch alle Postämter und Postboten an und werden die bereits erschienenen Nummern vollständig nachgeliefert.**

Oberamt Backnang.

An die Verwaltungs-Aktuare und Steuersatz-Behörden des Bezirks.

Nach einem Erlasse des K. Steuer-Collegiums vom 22. v. Mts. ist durch Verfügung des K. Finanz-Ministeriums vom 20. März d. J. angeordnet worden, daß die auf den 1. Juli 1863 letztmals vollzogene periodische Ergänzung

a. **des Landesgebäude-Catasters** und

b. **des Landesgewerbe-Catasters**,

welche im vorigen Jahre der Zeitverhältnisse wegen wieder zurückgestellt worden ist, nach Maßgabe der in den Orts-Catastern eingetretenen Veränderungen nun auf den 1. Juli 1867 wieder vorgenommen werde, und es ist das Oberamt unter Hinweisung auf die gedruckte Anweisung vom 1. Dezbr. 1842 und den Erlaß des K. Steuerkollegiums vom gleichen Tage beauftragt worden, die Einleitung zu treffen, daß die seit der letzten Ergänzung im Jahre 1863 in den örtlichen Catastern vorgegangenen Aenderungen nach dem 1. Juli 1867 rechtzeitig verzeichnet und hiernach die Oberamts-Uebersichten angefertigt werden.

Nachdem die zum Vollzug des fraglichen Geschäfts erforderlichen Tabellen nunmehr ausgefolgt worden sind, so wird zur Besorgung des Weiteren und zur genauen Beachtung den Verwaltungs-Aktuaren und Steuersatz-Behörden Nachstehendes eröffnet:

1) Auf die Beschleunigung der Vollendung des heurigen Steuersatzes ist besonders hinzuwirken, und deßhalb mit dem betreffenden Notariate sich in's Einvernehmen zu setzen. Sollten dießfalls Verzögerungen sich ergeben, so ist rechtzeitig dem Oberamte Anzeige zu machen.

2) In den Tabellen zu den anzufertigenden Ortsübersichten ist der Stand auf den 1. Juli 1863 bereits vorgemerkt, behufs der Aufklärung etwaiger Anstände sind übrigens auch die Ortsübersichten vom Jahre 1863 und die vom Jahre 1866, insoweit solche voriges Jahr gefertigt worden sind, angeschlossen worden, welche seiner Zeit zurückzugeben sind.

3) Da das auf den 1. Juli 1867 sich ergebende Cataster die Grundlage für die Repartition der Staatssteuer bis zur nächsten Revision bildet, so ist eine gründliche Behandlung des Steuersatzes und eine genaue Durchgehung der örtlichen Gebäude- und Gewerbesteuer-Rollen **zum Zwecke der vorherigen Ergänzung etwaiger Mängel** umsomehr nothwendig, und es ist bei dieser Durchgehung von Seiten der Steuersatzbehörden **in Beziehung auf das Gebäudesteuer-Cataster** zu untersuchen:

a. ob nicht Gebäude vorhanden sind, welche noch zu catastriren wären, und

b. ob nicht etwa bei einzelnen Gebäuden zu einer Erhöhung oder Verminderung des Cataster-Anschlages **wegen wesentlicher Veränderungen in ihrem Bestande** Grund gegeben seie, oder auch

c. Gebäude gänzlich aus dem Cataster zu bringen seien,

und in Beziehung auf das **Gewerbesteuer-Cataster** in Vergleichung mit den von den Ortsvorstehern über die gemachten Gewerbe-Anzeigen und die in der Gemeinde Handel- und Gewerbetreibenden Personen zu führenden Verzeichnisse mit Genauigkeit zu prüfen,

ob die sämmtlichen Handel- und Gewerbetreibenden **mit ihrem Gewerbebetrieb nach seinem ganzen Umfange** in gesetzmäßiger Weise eingeschätzt und ob und in wie weit etwa bei Einzelnen eine Erhöhung oder Verminderung des Cataster-Anschlags stattzufinden hätte.

Zutreffenden Falles haben die erforderlichen neuen oder veränderten Einschätzungen, bei welchen stets 4 Steuerschätzer mitzuwirken haben, sofort noch stattzufinden, und es wird im Besonderen den Verwaltungsaktuaren in Betreff der Behandlung dieser Geschäfte und der Führung der dießfälligen Protokolle die größte Genauigkeit empfohlen.

4) Bei namhaften Erhöhungen oder Verminderungen in den Ortskatastern gegenüber dem Stande vom 1. Juli 1863 ist die Entstehung aus den 4 letzten Steuersatzprotokollen in den Ortsübersichten kurz nachzuweisen und zu erläutern.

5) Die nach Anleitung der gedruckten Instruktion vom 1. Dezbr. 1842 anzufertigenden Ortsübersichten sind nach erfolgter Beurkundung durch die Steuersatzbehörde auch dem Anerkenntnisse des Gemeinderaths zu unterstellen und sofort mit der im Punkt 4 der Instruktion verlangten Uebersicht über etwa eingekommene Ansprüche auf Steuerbefreiungen neben den nöthigen Belegen oder einer Fehlurkunde, sowie mit den Kostenzetteln **unfehlbar spätestens bis zum 1. Septbr d. J.** an das Oberamt einzusenden.

6) Hinsichtlich der Kostenanrechnungen wird auf Punkt 5 des oberamtl. Erlasses vom 27. Juni 1866 mit dem Anfügen hingewiesen, daß die Kostenzettel **bezüglich des Gebäude- und Gewerbekatasters je abgesondert anzufertigen sind.**

Den 16. April 1867.

K. Oberamt.
Drescher.

Oberamt Backnang.

Steckbrief.

Die widerspenstigen Militärpflichtigen der heurigen Altersklasse

1) Johann Jakob Wahl von Großaspach,
2) Friedrich Karl Benzhammer von Großörlach,
3) Karl Ferdinand Scheib von Murrhardt,
4) Wilhelm Friedrich Reichert von Backnang, und
5) Jakob Friedrich Schiefer von Großaspach

werden hiemit steckbrieflich verfolgt.

Am 16. April 1867.

K. Oberamt.
Drescher.

Backnang.

Stammholz-Verkauf.

Aus dem Stadtwald Kreuzhau werden

am Donnerstag den 25. ds. Mts. von Morgens 9 Uhr an

im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft:

20 Stämme Ahorn, von 10—38' Länge und 9—17" Durchmesser mit 560 C.',
37 „ Hagenbuchen, von 8—16' Länge und 10—15" Durchmesser mit 600 C.',
16 „ Birken, von 8—25' Länge und 9—18" Durchmesser mit 220 C.',
25 „ Erlen, von 12—34' Länge und 9—18" Durchmesser mit 540 C.',
1 „ Linde von 8' Länge und 13" Durchmesser.

—:- 99 Stämme.

Den 17. April 1867.

Stadtpflege.

Backnang.

Ein Viertel Acker hat zu verpachten L. Braun, Buchbinder.

Einen ganz neuen **Schweinstall** von eichen Holz hat zu verkaufen, wer, sagt die Redaktion.

☞ Wegen des Festtages erscheint nächsten Samstag kein Blatt.

Backnang.

Tapeten-Empfehlung.

Meine Musterkarte, in allen Sorten reichlich und geschmackvoll ausgestattet und dabei die billigsten Preise notirt, ist mir wieder zugekommen und empfehle dieselbe zur gefälligen Einsicht und Benützung bestens.

Carl Müller, Sattler.

Backnang.

Das Neueste in

Damengürteln

ist soeben in ganz frischer Sendung angekommen und empfehle solche billigst, ebenso eine große Auswahl in

Schlips,

von 6 kr. an,

Cravatten

von 18 kr. an und höher, sind billigst zu haben bei

C. Heinz,
Sekler und Kürschner.

Backnang.

Tapeten-Empfehlung.

Ich bringe hiemit meine neuangekommenen Musterkarten, welche mit vielem Neuen ausgestattet sind und eine große Auswahl darbieten, in gütige Erinnerung. Die Fabrik ist in den Stand gesetzt, bei eigener Papierfabrikation und im Besitz verbesserter Einrichtungen neben dem Neuesten die billigsten Preise zu stellen, von 9 kr. bis zu 2 fl. das Stück, worunter auch Tapeten in Holzfarben, und sehe ich gefälligen Aufträgen entgegen.

C. A. Lübke,
Sattler und Tapezier.

Anlehens-Gesuch.

Backnang. Gegen 2fache Sicherheit in liegenden Gütern werden **2000 fl.** aufzunehmen gesucht.

Auskunft ertheilt Stadtschultheiß Schmückle.

Murrhardt.

Für die bestens bekannte

Nürtinger

Natur-Bleiche

nimmt wieder Tuch und Faden an

August Seeger.

Backnang.

Grassaamen,

beste Mischung, zur Anlage oder Ausbesserung von Wiesboden, ist wieder angekommen und empfehle ich zugleich

rheinischen Saathanfsaamen

C. Weismann.

Noch einige

Bier-Urkunden

nimmt an bei „ausgezeichnetem Bier"

Wölfing z. Engel.

Backnang den 16. April 1867.

Sulzbach.

Guten kräftigen

Obstmost

hat zu verkaufen Ludwig Ikinger, Bäcker.

Reichenberg.

Auswanderer und Reisende nach Amerika

über die Seehäfen **Antwerpen, Bremen, Hamburg, Havre, Liverpool** und **Rotterdam** mittelst **Dampfbooten** und **Segelschiffen erster Classe**, befördert und ertheilt nähere Auskunft der Agent:

Schultheiß Dietter.

Auswanderer

und Reisende nach Amerika

finden pünktliche und regelmäßige Beförderung auf den rühmlichst bekannten Post-Dampfschiffen, sowie auf dreimastigen Segelschiffen erster Classe und können Verträge zu den laufenden billigsten Ueberfahrtspreisen jederzeit abgeschlossen werden bei dem obrigkeitlich concessionirten Agenten

Ferd. Thumm in Backnang.

Gesundheit und langes Leben.

Gesundheit ist die erste Bedingung zum Glück des Menschen. Es ist Pflicht, sich anzueignen, was im täglichen Leben erforderlich erscheint, Krankheit und Siechthum zu meiden, um sich bis zu hohem Alter in frischem und heiterem Wohlsein zu erhalten. Wer diese Pflicht erkennt, dem wird das Buch:

Schule der Gesundheit, Aerztliche Belehrungen für Familie und Haus willkommen sein. Sein Inhalt fußt auf dem Wissen und auf den Erfahrungen der größten Aerzte aller Jahrhunderte. Es ist durchaus populär, verständlich für Jedermann geschrieben, denn es soll Jedem Nutzen bringen. Der Verfasser, ein anerkannt ausgezeichneter Arzt sagt über den Zweck desselben:

„Die Schule der Gesundheit" will allgemein verständlich lehren, was Jeder zu seinem Wohlsein braucht, was **Eltern** wissen müssen, um ihre Kinder gesund und kräftig zu erziehen — was die **Hausfrau** kennen muß, um Haus und Küche, Kleidung und Nahrung für Groß und Klein, für Alt und Jung zweckmäßig einzurichten und anzuordnen; was die **Strebsamen** zu thun und zu lassen haben, um geistig und körperlich **arbeitskräftig** und arbeitslustig zu werden und zu bleiben. Unser Buch will ein Volksbuch sein, das als Freund und Berather zum **Wohl und Glück** des Einzelnen, also des Ganzen beiträgt."

Die **„Schule der Gesundheit"** (mit zahlreichen erläuternden Holzschnitten) ist vollständig in 12 monatlichen Lieferungen à 18 kr. und in jeder Buchhandlung zu bekommen.

Hamburg. **Vereinsbuchhandlung.**

Backnang.

Einladung.

Zu unserer am **Ostermontag den 22. April** stattfindenden Hochzeit laden wir alle unsere Freunde und Bekannte in das Gasthaus **z. Rößle** freundlich ein.

Der Bräutigam: Georg Grauer,
dessen Braut: Catharine Luithart.

Backnang.

Fleischwiege u. Wagen feil.

Eine noch ganz gute Fleischwiege habe ich wegen Anschaffung einer größeren, billig zu verkaufen; ebenso einen ganz guten leichten 2spännigen Wagen, oder ein 1spänniges Kuhwägele. Gottlieb Jung, Metzger.

Sulzbach.

Branntwein

von Frucht, Trester und Zwetschgen, von Küfern bezogen, empfiehlt Imi- und Maasweise billigst Lammwirth Schieber.

Ernst Meyer & Comp., Bremen.

Wir befördern regelmäßig Reisende und Auswanderer nach Amerika durch **Segelschiffe** nach allen Richtungen und mit den rühmlichst bekannten **Dampfschiffen** des

Norddeutschen Lloyd

und der

New-York-Bremer Dampfschifffahrts-Gesellschaft

nach New-York stets prompt und zu den billigsten Preisen.

General-Agentur:

Stuttgart. **Schmidt & Dihlmann.**

Zum Abschluß von Contracten zu denselben Preisen wie die General-Agentur, hält sich angelegentlichst empfohlen der **Bezirks-Agent in Murrhardt:**

Wilhelm Gauger,

Tuchmacher.

Gesuch eines Schreiner-Lehrlings.

Ein geordneter junger Mensch findet unter billigen Bedingungen bei einem Schreinermeister eine Stelle.

Näheres bei der Redaktion.

Backnang.

Lehrstelle-Gesuch.

Ein junger Mensch, der das Schuhmacher-Handwerk erlernen möchte, sucht eine Lehrstelle. Zu erfragen in der Redaktion d. Blattes.

Backnang.

Lehrlings-Gesuch.

Einen wohlerzogenen jungen Menschen nimmt in die Lehre

C. Heinz,
Sekler und Kürschner.

Literarische

Anzeige für Bruchleidende.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und gegen francirte Briefe zu beziehen:

Radikale Heilung der Brüche.

Eine kurze Erklärung über Behandlung der Brüche nebst Beispielen über Heilung verschiedener Brüche, nach authentischen Quellen bearbeitet.

Der Verleger: **Krüst-Altherr**
in Gais, Kanton Appenzell, Schweiz.

Carl Meyer am Markt

in **Heilbronn**

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Tuch und Modewaaren,

sowie in allen Sorten Leinen und leinen Gebild und sichert bei solider Waare die billigsten Preiße zu.

Meine Musterkarte ist auch bei Herrn Friedrich Horn in Murrhardt einzusehen, der gerne Bestellungen entgegennimmt.

Den An- und Verkauf von **Staatspapieren,** Anlehensloosen, Aktien und Obligationen jeder Art besorge ich zum billigsten Course. —

Wechsel auf die größeren Plätze Amerikas und Australiens, sowie Auszahlungen daselbst gegen Rücklieferung eines Scheines werden prompt und billig von mir besorgt. —

Alle Sorten **Coupons** wechsle ich stets zum höchstmöglichen Course ein.

Backnang.

Lehrlings-Gesuch.

Einen jungen kräftigen Menschen nimmt in die Lehre C. Griesinger, Maurermeister.

Verschiedene Nachrichten.

† Ueber den Stand der luxemburgischen Angelegenheit schreibt man der Köln. Ztg. aus Berlin vom 14. ds.: „Die in den Zeitungen vielbesprochene Neutralisirung ist noch von keiner Seite offiziell angeregt worden. Die Vermuthung, daß Frankreich diese Kombination schwerlich so bald begünstigen werde, scheint sich zu bestätigen. Die Verhandlung im Allgemeinen ist noch in ihrem ersten Stadium. Bis jetzt hat eine förmliche Anrufung der Garanten von 1839 von keiner Seite stattgefunden. Holland zog sich, als die Sache bedenklich würde, hinter die Bedingung der preußischen Zustimmung zurück. Preußen sprach seine Weigerung indirekt dadurch aus, daß es auf die Verträge von 1839 zurückgriff. Frankreich seinerseits möchte den Status quo vorerst erhalten. Die den französischen Gesandten im Auslande zugegangenen Mittheilungen haben keinen andern Sinn, und eine definitive friedliche Lösung ist damit noch nicht angebahnt. Die Angelegenheit bleibt vorerst noch in der Schwebe."

Wien, den 16. April. Die Presse spricht sich über die Luxemburgfrage wie folgt aus: Der Beruf Oestreichs sei zunächst unparteiische Vermittlung; die Luxemburgfrage sei in erster Linie eine Rechtsfrage, in zweiter eine Gleichgewichtsfrage und erst in dritter dürfe ihre nationale Bedeutung in Betracht kommen. Mit dem Streben zur Umkehr dieser Rücksichtenordnung könnte, dürfte Oestreich niemals sich befreunden.

Paris, den 16. April. Der Moniteur veröffentlicht ein Rundschreiben des Kriegsministers vom 15. April, welches die Summe für den Loskauf vom Kriegsdienst auf 3000 Frc. feststellt, also um 700 Frc. höher als im vorigen Jahr.

Paris, 15. April. Die France schreibt: Die Regierung wird binnen Kurzem den Kammern das Resultat der Unterhandlungen wegen Luxemburg mittheilen. Sie fügt hinzu: die preußische Regierung wie die französische Regierung sind sehr versöhnlich gestimmt.

† Die Rüstungen werden französischer Seits mit fieberhafter Hast betrieben. Nach der „Allg. Ztg." erhielten englische Waffenfabriken Vorschüsse bis zu 50,000 Pfd. St., um die Herstellung der für die Gewehrfabrikation erforderlichen Maschinen zu beschleunigen.

Berlin, den 15. April. Reichstag. Bismark erklärt, die Bundesregierungen acceptiren alle übrigen Verfassungs-Amendements, falls das Haus nachgiebig sei in den Amendements, betreffend die Diätenfrage und Heereseinrichtungen, welche die Regierungen nicht annehmen. Die Bundeskommissäre werden im Laufe der Debatte sich näher aussprechen. Gegenüber Reichensperger, welcher sagt, Preußen habe keinen Grund, den Abänderungen betreffs der Diäten und der Heereseinrichtungen ein kategorisches Nein entgegenzustellen, bemerkte Bismark: Ich will mich mit dem Vorredner nicht in einen rednerischen Streit einlassen. Sollte er im Rechte bleiben, so würde ich meinen Platz als Präsident der Bundeskommissarien und als Minister, welcher Posten mit diesem Entwurfe in innigster Verbindung steht, aufgeben, und dem Vorredner überlassen, ob er eben so gut zu regieren, wie zu reden versteht.

† Ueber das Gesammt-Ergebniß der Sitzung wird den Frankf. Bl. telegraphirt: „Der Reichstag erledigte die Artikel 1 bis 59 gemäß dem Resultat der Vorberathung (s. Murrthal-Bote Nro. 36 bis 44) und verwarf alle neueingebrachten Amendements. Art. 32, die Bewilligung von Diäten betreffend, wurde gestrichen und der Wegfall von Diäten festgestellt; für den Wegfall derselben waren 178 gegen 90 Stimmen." Die Hauptdifferenzpunkte außer dem Diätenartikel bilden bekanntlich noch die Artikel 56 und 58 des ursprünglichen Entwurfs, welche die Friedenspräsenzstärke des Bundesheeres auf 1 Proz. der Bevölkerung von 1867 nur bis zum 31. Dezember 1871 fixiren, das Weitere aber der Bundesgesetzgebung vorbehalten, desgleichen auch die Feststellung von 225 Thalern jährlich für den Mann nur bis zum 31. Dezember 1871 einräumen. Wie verlautet, sollen die Regierungen entschieden haben, den Entwurf, wie er bei der Vorberathung beschlossen ist, zwar in der Fassung des Forckenbeck'schen Amendements zu Art. 56 anzunehmen, jedoch eine Bestimmung zu verlangen, daß auch nach dem 31. Dezember 1871 die Friedenspräsenzstärke die einprozentige der Bevölkerung des Jahres 1867 als Norm bleibe, bis ein alljährlich zu berathendes Bundesgesetz dieselbe anderweitig fixire. In gleicher Weise soll die Normalsumme von 225 Thalern pro Mann feststehen bleiben bis zum Erlaß eines ändernden Bundesgesetzes. Der Unterschied zwischen den Beschlüssen des Reichstags und dem angeblichen Ultimatum der Regierungen springt in die Augen. Jene wollen das Fixum in Beziehung auf die Präsenzstärke und die Aversionalsumme von 225 Thalern pro Mann nur bis zum 31. Dezember 1871 bewilligen und dann neu feststellen, während die Regierung die Fortdauer der erneuten Fixa auch über den 31. Dezember 1871 hinaus bis zum Erlaß eines etwa ändernden Bundesgesetzes verlangen. Das wären die entscheidenden Punkte. Man glaubt, daß am 16. April die Schlußbe-

rathung zu Ende gehen werde und der feierliche Schluß des Reichstags im weißen Saal des königl. Schlosses Tags darauf, am Mittwoch den 17. vor sich gehen könne. Die Zweidrittels-Majorität, womit die Diätenfrage entschieden wurde, läßt an einer Einigung nicht mehr zweifeln.

† Die Köln. Ztg. bringt in einer Korresp. aus Süddeutschland Enthüllungen über die Entstehung der Schuz- und Trutzbündnisse Preußens mit den Südstaaten, aus denen hervorgeht, daß diese Bündnisse keineswegs etwa von Preußen erzwungen, sondern von den süddeutschen Regierungen angeboten wurden. Die Kölner Ztg. erklärt sich für „berechtigt, diese Enthüllungen als zuverlässig anzusehen.“ Der wesentliche Inhalt derselben ist folgender: Die Südstaaten hätten früher, in Ueberschätzung der österreichischen Macht, ihre Anlehnung an Oesterreich, als die stärkste deutsche Macht, gesucht. Nachdem sie aber durch den Krieg von 1866 belehrt worden, daß künftig Preußen diese Macht sein werde, hätten sie den Anschluß an Preußen gesucht. Preußen jedoch, ehe es dieses Streben erkannte und für zuverlässig hielt, habe damals zunächst nur darauf Bedacht genommen, eine möglichst starke preußische Macht zu gründen und zu diesem Zwecke auch Oberhessen, sowie den auf dem rechten Mainufer gelegenen Theil Baierns einzuverleiben. „Als es nun zu den Friedensverhandlungen kam, verlangte Graf Bismark, daß alle süddeutschen Staaten pro rata der Bevölkerung in gleicher Weise zu den Lasten des Krieges herangezogen würden, und daß deßhalb sowohl Darmstadt als auch Baiern für die abgetretenen Gebietstheile von Württemberg und Baden entschädigt würden. Für Darmstadt war als Entschädigung für die eventuelle Abtretung Oberhessens entweder die Rheinpfalz oder das bairische Aschaffenburger Gebiet in Aussicht genommen. Baiern, welches auch an Preußen bedeutende Theile von Ober- und Unterfranken abzutreten gehabt haben würde, hätte von Baden und Württemberg pro rata der Bevölkerung entschädigt werden sollen. Den süddeutschen Staaten war diese Aussicht auf beträchtliche Gebietsabtretungen durchaus unerwünscht. Sie ergriffen zur drohenden Abwendung derselben die Initiative und stellten den Vorschlag eines Schutz- und Trutzbündnisses mit Preußen. Graf Bismark wollte dem Ernste dieses Angebots Anfangs keinen Glauben schenken, er glaubte hinter demselben nur den Wunsch nach Zeitgewinn erblicken zu dürfen; indessen gelang es doch den süddeutschen Unterhändlern, den preußischen Premier von dem Ernste und der Ehrlichkeit des Angebotes zu überzeugen und diesen zur Verzichtleistung auf die territoriale Vergrößerung Preußens auf Kosten der Südstaaten zu Gunsten einer allgemeinen Solidarität der deutschen Staaten zu bestimmen. Graf Bismark acceptirte die angebotene Basis der Friedensverhandlungen und verzichtete darauf, von Darmstadt und Baiern größere Gebietsabtretungen zu fordern und die Entschädigung dieser Staaten mit Territorien von Baden und Württemberg zu verfolgen. Es war also nicht die Drohung mit Kompensationen für Frankreich, welche das süddeutsche Schutz- und Trutzbündniß mit Preußen zu Stande brachte, sondern der begreifliche Wunsch der süddeutschen Regierungen, die Integrität ihrer Staaten so viel als möglich zu sichern, bestimmte sie, die Initiative zum Abschlusse des Bündnisses zu ergreifen.“

Erzählungen.

Die Rache der Städtemeisterin.

(Fortsetzung.)

Indessen war Stetten an ihrem Hause vorübergezogen und wie eine Lawine schwoll der Volkshaufe an, der sich den Reisigen anschloß. Tausend Seufzer, tausend Fragen und Ausrufe des Erstaunens durchkreuzten sich aus dem Munde von Weibern und Männern. Nur eine Stimme drang kräftig durch das wirre Gesumme, als der Zug auf den Marktplatz einbog. Es war Gräter, der seine Pelzmütze hoch in die Lüfte schwang, als sein Blick dem von Stetten begegnete und ihm zurief: „So ist's denn wahr? gerechter Himmel! daß Ihr dem Blutbann sollt verfallen sein und dem peinlichen Gerichte? Gott schütze Euch vor einem voreiligen Spruch Eurer Richter — denn, was man gegen Euch zeuget — meinen Kopf wollte ich verwetten — ist ein zweifelhaft Ding!“

„Laßt Euren Vorwitz!“ rief mit strafendem Blicke der Waibel — „und bändigt Eurer Zunge Lauf — denn es gebührt dem Bürger nicht, auf offener Straße sich einzumischen in Sachen des Gerichts — sonst müßte ich als Diener der Gerechtigkeit Euch alsogleich zur Haft bringen!“

„Der schwatzt, was seines nothgedrungenen Amtes ist,“ brummte ihm unwillig Gräter nach. —

Indessen hatte der Zug vor dem Rathhause Halt gemacht, Stetten war abgestiegen und in das Thor eingetreten, um das sich das Volk drängte und kaum von den Reisigen zurückgehalten werden konnte, denn die Worte Gräters hatten gezündet und ein unwilliges Murmeln lief durch die ganze Menge.

Doch während aus allen Gassen neue Schaaren zuströmten, wirbelten Trommeln und zwei Fähnlein städtischer Knechte mit Spießen und Hellebarden zogen in geschlossenen Rotten aus der oberen Herrengasse heraus, drängten das Volk auseinander und besetzten den Marktplatz. In ihrer Mitte schritt der Scharfrichter in rothem Mantel, unter welchem hervor ein blinkendes Schwert blitzte, während zwei seiner Knechte einen schweren Block trugen und zwei andere einen Korb mit Sand.

„Der Stetten wird enthauptet!“ schrie Alles entsetzt auf — „und mit Recht!“ brüllten einige Stimmen, „denn er ist ein Hochverräther an der freien Reichsstadt Hall!“

„So soll man öffentlich mit den Zünften über ihr Recht sprechen!“ schrieen Andere — „nicht bei verschlossenen Thüren, wo nur die Patrizier sitzen!“

„Ihr dummen Schreier!“ entgegneten Andere — „wollt Ihr dem Adel ein Vorrecht lassen und soll nur der Bürger im Geheimen abgeurtheilt werden? Hier in der freien Reichsstadt gilt dem Einen, was dem Andern, und der alte Stetten hat uns dieses Kukuksei in das Nest gelegt mit dem heimlichen Gericht — drum ist's recht, daß sein eigener Sohn es zuerst ausbrüten muß!“

„Seht dort! der Pfarrherr Gickenbach schreitet durch die Reisigen nach dem Rathhausthor; der muß ihm die Absolution geben — jetzt ist's nimmer anders!“ — seufzte die Hirschwirthin — „ach, der unglückliche Herr! Gott sei seiner Seele gnädig! Wer hätte das je gedacht, daß er ein solches Ende nehme?“ — „Mein' Seel'!“ — rief die tiefe Baßstimme eines siebenschuhigen Mannes — es war der Sieder Senft, der über Alle hinausragte, die vor ihm standen — „mein' Seel'! es wird Ernst, des Meisters Knechte richten den Block zurecht am Brunnen drüben und streuen den Sand auf den Boden!“

Jetzt schlug das Armensünderglöcklein an, und seine schrillenden Töne drangen Allen durch Mark und Bein. Bei den ersten Schlägen trat Stetten aus dem hohen Thorgange mit dem Pfarrherrn Gickenbach heraus. Alles fuhr zusammen, wie er hoch und mannhaft daher schritt und sein Auge frei und offen rings herumschweifen ließ. Nur ein bitteres Lächeln umschwebte seinen Mund, als wollte er sagen: womit habe ich das an der Stadt Hall verdient, daß ich hier als Missethäter mein Haupt in den Staub legen soll? Als er vor dem Blocke angekommen war, kniete er nieder und ließ sich von seinem Beichtiger noch einmal den Segen geben. Auf der Rathhaus-Altane aber erschien der Syndikus mit einer Papierrolle, und nach einem kurzen Trommelwirbel verkündete er laut: „Kund und zu wissen den ehrsamen Bürgern der freien Reichsstadt Hall, daß der Junker Hans v. Stetten, seßhaft auf der Burg Stetten, und Bürger dieser Stadt, seinen Eid gebrochen. Mit seiner eigenen Handschrift und Sigill ist er überwiesen, daß er sein Schlößlein Sanzenbach heimlich und ohne Wissen des Rathes dem Grafen zu Hohenlohe, der unser fortwährender Feind und Gegner in Hoheits- und Forstrechten ist, hat wollen zu kaufen geben. Darum ist der Spruch des hohen Rathes, daß derselbe zur Stunde soll mit dem Schwerte vom Leben zum Tode gebracht werden. Gott sei seiner armen Seele gnädig!“ (Frtf. f.)

Stuttgart den 16. April. Die gestrige Landesproduktenbörse war zwar sehr zahlreich besucht, indessen blieb der Handel matt, und es wurden keine belangreicheren Geschäfte abgeschlossen. Die schon seit Wochen anhaltende nasse Witterung beginnt, da sie die Sommersaaten verzögert, ihren Einfluß auf die Fruchtpreise bereits einigermaßen zu äußern, indem dieselben einen kleinen Aufschlag etlitten und in sehr fester Stimmung schloßen. Nach Kleie und Futtermehl war bei gleichfalls erhöhten Preisen noch immer sehr starke Nachfrage.

☛ In letzterer Zeit sollen mehrere Abonnenten des Murrthalboten in den Orten Lippoldsweiler, Sechselberg und Althütte und den dazu gehörigen Parzellen ihre Blätter nicht regelmäßig bekommen haben. Ist dieß der Fall, so bitte ich, mich davon in Kenntniß zu setzen, damit für Abhilfe gesorgt werden kann. **G. H. Kostenbader.**

Ergebniß des **Haller** Getreide-Markts vom 13. April 1867.

Getreide-Gattungen.	Rest vom vorigen Markt.	Ganzer Stand.		Heutiger Verkauf.		Unverkauft blieben.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Niederstr Preis.		Gegen die vorigen Mittelpreise per Centner. mehr.		weniger	
	Ctr.	Ctr.	Pf.	Ctr.	Pf	Ctr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	fl.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kernen	123	618	11	424	11	194	9	9	8	27	7	24	—	14	—	—
Gemischt	—	2	12	2	12	—	6	18	6	18	6	18	—	—	—	7
Roggen	110	270	65	56	65	214	6	21	6	12	6	—	—	—	—	8
Gerste	3	34	41	34	41	—	5	21	5	20	5	18	—	6	—	—
Haber	10	76	19	73	19	3	4	33	4	52	3	50	—	—	—	40

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von G. H. Kostenbader.

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- und Unterhaltungsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang und Umgegend.

Nr. 48. Dienstag den 23. April **1867.**

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet bei Vorausbezahlung im ganzen Oberamtsbezirk Backnang frei ins Haus 1 fl. 25 kr. halbjährlich. vierteljährlich 45 kr., — in der Stadt Backnang sammt Austraglohn 41 kr. — Außerhalb des Oberamtsbezirks frei ins Haus 1 fl. 54 kr. halbjährlich, vierteljährlich 48 kr. Man abonnirt bei allen Postboten und Postämtern. — Einrückungsgebühr die dreispaltige Zeile kleiner Schrift 2 kr., 2spaltige 4 kr.

Oberamt Backnang.

Vertheilung der Finanzrath Raaser'schen Stiftung für arme Handwerksleute.

Der am 1. März 1848 gestorbene, pensionirte Finanzrath Raaser hat vermöge Testaments vom 29. Oktober 1846 eine Stiftung von —: 8000 fl. errichtet, welche die Centralleitung des Wohlthätigkeits-Vereins verwalten und woraus dieselbe die Zinse in den ersten 5 Jahren zum Kapital schlagen, nach Verfluß dieser Zeit aber jene Zinse aus dem neugebildeten Kapital jeden Jahrs auf den 20. Juli (seinem Geburtstage) zur Unterstützung derjenigen Handwerksleute im Lande, ohne Unterschied der Religion, die ein ehrenhaftes Handwerk gehörig erlernt haben, und bei aller Lust und Liebe zur Arbeit, keine Arbeit und Verdienst finden können, um sich und ihre Familie zu ernähren, an die bedürftigsten Familienväter aus der Handwerkerklasse nach obigen Bestimmungen vertheilen lassen soll.

Hiebei sollen jedoch alle schlecht prädicirten Handwerksleute ausgeschlossen werden, die durch Arbeitsscheue, Genußsucht, sowie überhaupt durch schlechten Lebenswandel und unverzeihliche Nachlässigkeiten um ihren Verdienst und ihr Vermögen gekommen sind.

In Betracht, daß es nicht möglich gewesen wäre, den Stiftungsertrag alljährlich auf alle stiftungsberechtigten Handwerker vom ganzen Lande zu vertheilen, vielmehr durch eine solche Zersplitterung der Gaben die wohlthätige Absicht des Stifters vereitelt würde, hat die Centralleitung beschlossen, die Vertheilung jenes Ertrags in Portionen nicht unter 5 fl. jährlich vorzunehmen, und jedes Jahr eine kleinere Zahl von Bezirken in den Stiftungsgenuß einzusetzen, so, daß dieser Genuß nach und nach sämmtlichen Bezirken des Landes zukommt.

Da für dieses Jahr die Reihe an den Oberamtsbezirk Backnang gekommen ist, so fordern wir die gemeinschaftl. Aemter auf, nach Rücksprache mit dem Kirchenkonvent diejenigen Familienväter aus dem Handwerkerstand zu bezeichnen, welchen nach den oben erwähnten Bestimmungen des Stifters Stiftungsportionen zugedacht werden könnten.

Bei den Vorschlägen der gemeinschaftl. Aemter, denen wir bis 31. Mai längstens entgegensehen, sind die Vermögens- und Familien-Verhältnisse, das Gewerbe, Alter, sowie auch das Prädikat der Vorgeschlagenen gewissenhaft anzugeben.

Backnang den 18. April 1867.

K. gemeinschaftl. Oberamt.
Drescher. Moser.

Oberamt Backnang.

An die Orts-Vorsteher.

Denselben wird aufgegeben, für die alsbaldige Wiederherstellung des durch die Ueberschwemmungen der letzten Tage an Verbindungsstraßen, Feldwegen, Brücken, Dohlen 2c. entstandenen Schadens Sorge zu tragen.

Backnang den 18. April 1867.

K. Oberamt.
Drescher.

Gaildorf.

Marktkoncessions-Gesuch.

Die Gemeinde Oberroth hat um die Erneuerung der ihr im Jahre 1862 auf die Dauer von fünf Jahren ertheilten Erlaubniß, am Donnerstag vor der allgemeinen Kirchweih jeden Jahrs einen Viehmarkt abzuhalten, nachgesucht.

Dieses Gesuch wird mit der Aufforderung öffentlich bekannt gemacht, etwaige Einwendungen dagegen binnen 30 Tagen bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen, da solche nach Ablauf der Frist keine Berücksichtigung mehr finden könnten.

Den 16. April 1867.

Königl. Oberamt.
Billich.

K. Oberamtsgericht Backnang.

Gläubiger-Vorladung in Gantsachen.

In nachgenannten Gantsachen wird die Schulden-Liquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidationstagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Receß in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Acten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten. Das Ergebniß des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern lauft die gesetzliche 15tägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, von dem Verkaufstag an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Christian Friedrich Single, desertirter Soldat von Murrhardt,

Montag den 20. Mai 1867,
Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhaus zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: nächste Gerichtssitzung.

Backnang den 20. April 1867.

K. Oberamtsgericht.
Clemens.

Backnang.

Diebstahls-Anzeige.

In der Nacht vom 5./6. ds. Mts. wurde aus der Schlafkammer des Bauern Gottlob Beck in Lippoldsweiler eine gewöhnliche silberne Taschenuhr, mit kurzer neusilberner Kette, woran ein messingener Uhrenschlüssel hing, im Gesammtwerth von 9 fl. entwendet. Die Uhr hat römische Ziffern und gelbe Zeiger, silbernen glatten Deckel, schwachen Bügel und wird vorn aufgezogen.

Dieß wird zu bekannten Zwecken hiemit veröffentlicht.

Den 17. April 1867.

K. Oberamtsgericht.
Gerichtsaktuar Hecker.

Revier Weißach.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Aus dem Staatswald Käßbühl bei Wattenweiler im Weißacher Thal am

Montag den 29. ds. Mts.:

12 Eichen, worunter 8 Stück von 18—27″ Stärke und 13—30′ Länge,
10 Erlen, von 28—54′ Länge und 8—11″ Stärke,
1 Linde, von 16′ Länge und 9″ Stärke,
} An die Wege gerückt.

2 Klft. eichene Scheiter,
8½ Klft. eichene Prügel und Anbruch,
76 Klft. buchene Scheiter, Prügel und Anbruch,
7½ Klft. erlene Scheiter und Prügel,
11 Klft. aspene Scheiter, Prügel und Anbruch,
350 Stück eichene,
3175 „ buchene,
700 „ erlene Wellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Käßbühl unten am Fritz'schen Wald.

Reichenberg den 12. April 1867.

K. Forstamt.
Bechtner.